

Nach dreissig Jahren

Autor(en): **Wettstein, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **30 (1938)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

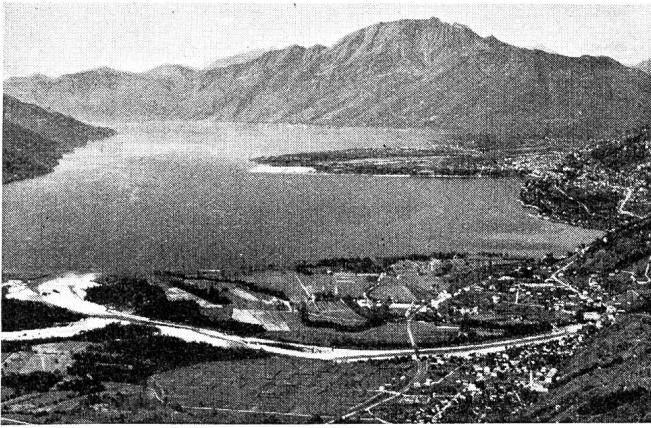


Abb. 46 Zum Artikel: «Deltaermessungen». Der obere Teil des Langensees mit dem Delta der Maggia und der Mündung der Verzasca.

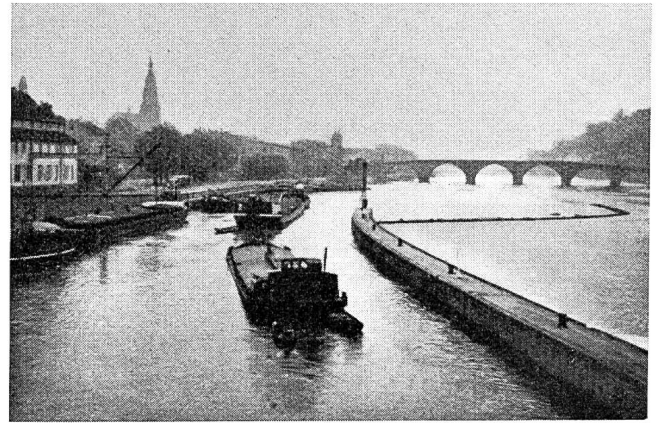


Abb. 47 Zum Artikel: «Normalien und Normen für die Schifffahrt». Schleuse Heidelberg, Unterer Vorhafen

Nach dreissig Jahren

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass die wirtschaftliche Zukunft der Schweiz zum guten Teil in ihren Gewässern liege, hat der Unterzeichnete im Herbst 1908, in Verbindung mit seinen Freunden alt Professor Hilgard und Ingenieur Rudolf Gelpke, die Zeitschrift «Schweizerische Wasserwirtschaft» gegründet. Der Einführungsartikel der ersten Nummer, die am 10. Oktober 1908 erschien, konnte darauf hinweisen, dass unsere Gewässer mit dem Ende des 19. Jahrhunderts der Gegenstand intensivster wirtschaftlicher Ausnützung geworden seien. «Die Elektrizität hat gewaltige Kräfte lebendig gemacht, die unbenützt abflossen; unsere Seen, bis jetzt nur der Augenweide und einem bescheidenen Lokalverkehr dienend, haben sich in grosse Kraftreservoirs verwandelt, und schon heben sich die grossen Linien eines nationalen und internationalen Binnenschiffverkehrs deutlich ab. Ein grandioser Wechsel im ökonomischen Leben eines kleinen Volkes, dessen Land an Naturschätzen so arm war!» Den wasserwirtschaftlichen Bestrebungen ein publizistisches Organ zu geben, das der allseitigen Information auf diesem Gebiete gleicherweise diene, wie der gegenseitigen Aussprache, eines Organs, «das imstande ist, den Gesetzgeber mit dem Techniker, den Theoretiker mit dem Manne der Praxis zusammenzubringen, auf dass ihre Ansichten und Wünsche sich gegenseitig läutern und befruchten», das war der Zweck der Gründung.

Empfand man es damals als etwas Grosses, dass im Laufe von kaum anderthalb Jahrzehnten aus den wenigen tausenden P. S. ausgenützter Wasserkräfte hunderttausende geworden waren, so zeigt uns die seitherige Entwicklung ganz andere Zahlen. Aus den Ende 1908 ausgebauten 580 000 PS sind Ende 1937 3 060 000 geworden, aus der Milliarde damals erzeugt kWh sieben Milliarden. Bedenkt

man, dass dazwischen ein Weltkrieg und schwere wirtschaftliche Krisen lagen, so wird man sagen dürfen, dass auch kühne Erwartungen wasserwirtschaftlicher Optimisten weit übertroffen worden sind.

Unsere Zeitschrift hat sich redlich bemüht, an dieser Entwicklung mitzuwirken. Auf den Gebieten des Wasserrechtes, des Wasserbaues, der Wasserkraftverwertung, der Binnenschifffahrt diente sie als Informationsorgan, das sorgfältig die Vorgänge und Bestrebungen registrierte und besprach, Wünsche und Anregungen zur Diskussion stellte, extreme Neigungen nach der staatssozialistischen, wie nach der individualistischen Richtung ablehnend, als Organ, das vor allem die Verständigung und den Ausgleich der Interessen suchte, die Ansprüche der Gemeinschaft vertrat, ohne die legitimen Rechte der privaten Initiative anzutasten.

Die erste Nummer der Zeitschrift erschien im gleichen Monat, da das Schweizervolk über den Verfassungsartikel abstimmt, der dem Bunde die Aufgabe zuwies, in die verworrenen Wasserrechtsverhältnisse eidgenössische Ordnung zu bringen. Zur Durchführung dieser Aufgabe war es notwendig, dass eine Organisation geschaffen wurde, die die wasserwirtschaftlichen Interessen, öffentliche und private, zusammenfasste und als Beraterin dem Gesetzgeber zur Seite trat. Diese Organisation erstand im «Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband» 1910. Die Wahl seines Verbandsorgans war gegeben; seit 1910 ist die «Schweizerische Wasserwirtschaft», jetzt «Wasser- und Energiewirtschaft», das Publikationsmittel des Verbandes und dessen Sekretär, Ingenieur Härry, sein Redakteur; ihm bei dieser Gelegenheit für seine nun auch schon beinahe 30jährige treue und fleissige Mitarbeit herzlich zu dan-

ken, ist mir Bedürfnis. Warmen Dank auch unsern Mitarbeitern, die uns zum Teil schon seit den ersten Lebensjahren der Zeitschrift unterstützen.

Die Leistungen der Zeitschrift in diesen drei Jahrzehnten zu beurteilen, müssen wir dem Verband und unsern Lesern überlassen. Wer die 30 Jahrgänge durchblättert, wird jedenfalls den Eindruck erhalten, dass sie getreu wiederspiegeln, was diese Zeit in der Entwicklung der Wasserwirtschaft im In- und Auslande gebracht hat. Gewaltig war diese Entwicklung namentlich in der Ausnützung der schweizerischen Wasserkräfte. Die Gründung grosser, meist gemischt-wirtschaftlicher Kraftwerke, die Elektrifikation der Bahnen, die uns während der Zeit der Kohlennot so grosse Dienste geleistet hat, die fast lückenlose Versorgung des Landes mit Licht und Kraft, der erfreulich fortschreitende Ausgleich

in der Energieverteilung, das alles sind Tatsachen, die, auch wenn da und dort Fehler begangen worden sind, doch auf innerliche Gesundheit unserer Energieversorgung schliessen lassen. Wenn wir auf dem Gebiete der Binnenschifffahrt nicht so weit gekommen sind, als man vor 30 Jahren hoffte, so waren daran Umstände schuld, die wir nicht ändern konnten.

Wasserrecht, Wasserbau, Wasserkraftnützung und Binnenschifffahrt werden uns auch in der nächsten und einer fernern Zukunft eine Fülle von Problemen bringen. An ihrer Lösung mitzuarbeiten, die Bestrebungen des Wasserwirtschaftsverbandes nach Kräften zu unterstützen und damit den Gesamtinteressen des Landes zu dienen, wird nach wie vor Ziel und Zweck unserer Zeitschrift sein.

Ständerat Dr. O. Wettstein

Über die Deltavermessungen im Langensee und Luganensee

Der tessinische Wasserwirtschaftsverband (Associazione Ticinese di Economia delle Acque) hat kürzlich in verdankenswerter Weise seinen Mitgliedern die Ergebnisse der Deltavermessungen im Langensee und im Luganensee, einen Bericht und reichhaltige Planbeilagen umfassend, zugestellt. Die Aufnahmen sowie die Abfassung des Berichtes und die Erstellung der Beilagen besorgte das eidg. Amt für Wasserwirtschaft. Wir lassen in kurzer Zusammenfassung einige Angaben über diese Vermessungen und deren Ergebnisse folgen:

Die systematische Erforschung der Geschiebe- und Schlammführung der Bäche und Flüsse, die sich zuletzt in einer immer fortschreitenden Verlandung unserer Seen auswirkt, ist nicht nur vom wissenschaftlichen Standpunkt aus begrüssenswert, sondern für viele Fragen, welche Flusskorrekturen, die Kraftnutzung, die Schifffahrt sowie die künftige Gestaltung der Seebecken berühren, von grossem praktischem Nutzen. Mit Hilfe dieser Aufnahmen lassen sich die Veränderungen feststellen, denen diese Gebiete im Laufe der Zeit unterworfen sind, und durch Vergleich der Vermessungen in verschiedenen Zeiträumen das Anwachsen des Schuttkegels und somit die Menge des abgelagerten Materials bestimmen.

Langensee

Von dieser Erkenntnis ausgehend, ergriff der damalige Präsident des tessinischen Wasserwirtschaftsverbandes, Ingenieur C. A. Bonzanigo, im Jahre 1925 die Initiative zur Durchführung einer Vermessung des Maggiadeltas. Die zunehmende Verlandung an der Mündung der Maggia hatte längst die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise auf sich gezo-

gen. Wenn man die Karte des oberen Langenseebekens überblickt, fällt es sofort auf, dass die Maggia zwischen Locarno und Ascona ein mächtiges Delta gebildet hat (Abb. 46), das in fortwährendem Vorstoss den Langensee auf die Hälfte seiner ursprünglichen Breite zurückzudrängen vermochte. Es ist nicht festzustellen, in welchem Zeitalter der See noch den Fuss der ihn umgebenden Berglehnen bespült hat. In diesem Becken lagern sich auch die Geschiebemassen des Tessins und der Verzasca ab; da aber der Vorstoss dieses Materials in der Längsrichtung des Sees erfolgt, ist das Anwachsen der Verlandung weniger augenfällig als bei der Maggia. Ingenieur Bonzanigo setzte sich für die Verwirklichung seines Gedankens mit dem eidg. Amt für Wasserwirtschaft in Verbindung, in dessen Tätigkeitskreis auch die Vornahme solcher Vermessungen fällt, und das über ein gut ausgebildetes Personal und spezielle Messausrüstung verfügt. So waren bereits von ihm die Delta des Rheins im Bodensee, der Aare im Bielersee, der Linth im Walensee aufgenommen worden. Das Amt nahm anfangs des Jahres 1926 mit starker finanzieller Mitwirkung des Verbandes und der kantonalen Regierung die Vermessung des Maggiadeltas vor und veröffentlichte Ende gleichen Jahres die Ergebnisse in Form von Plänen und photographischen Ansichten mit erläuterndem Text in Nr. 21 seiner Mitteilungen «Il Delta della Maggia nel Lago Maggiore».

Schon damals hatte man erkannt, dass es für die genaue Erforschung des Seebeckens von Locarno später, besser *im Anschluss* an die Aufnahme des Maggiadeltas, nötig sein werde, auch das Gebiet